

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Pro. 66. Winnenden, Donnerstag den 8. Juni 1876.**

Murrthal-Bahn.

K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

Die Herstellung der Brunnen für die Station Schwaikheim und für 3 Bahnwärterhäuser auf Mar-
tung Schwaikheim wird wiederholt zur Submiffion ausgeschrieben.

Der Voranschlag beträgt:

- | | |
|---|-------------|
| 1., Grabarbeit der 3 Wäarterbrunnen | —: 266 Mark |
| 2., Maurerarbeit des Stationsbrunnens und der
3 Wäarterbrunnen | —: 1384 " |

—: 1650 Mark.



Kosten-Voranschlag, Pläne und Bedingnißheft sind zur Einsicht aufgelegt, und
der Aufschrift

versehen, längstens bis

„Offert auf Brunnen“

**Donnerstag den 8. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr**

eingegeben werden.

Es können auch Offerte, die sich blos auf den Stationsbrunnen oder die Wäarterbrunnen allein beziehen, eingegeben werden
Waiblingen den 3. Juni 1876.

K. Eisenbahnbau-Amt
Bock.

Höfen.

Veraffordirung von Bauarbeiten.

Die Gemeinde beabsichtigt ein Gemeindebackhaus mit Spritzenremise zu
erbauen und die Arbeiten im öffentlichen Abstreich zu vergeben. Der Voranschlag
beträgt:

- | | |
|------------------------------|------------------|
| 1. Maurerarbeit | —: 897 M. 45 Pf. |
| 2. Zimmerarbeit | —: 163 , 95 , |
| 3. Gypferarbeit | —: 92 , — , |
| 4. Schreinerarbeit | —: 65 , 80 , |
| 5. Glaserarbeit | —: 30 , 40 , |
| 6. Schlosserarbeit | —: 82 , 80 , |

Die Abstreich-Verhandlung findet am **Donnerstag den 8. Juni d. J.**
Nachmittags 5 Uhr im Rathhaus in Höfen statt wozu tüchtige Unternehmer
freundlich eingeladen sind. Zeichnungen, Kostenvoranschlag und c. können beim
Schulth.-Amt eingesehen werden.

Den 1. Juni 1876.

Gemeinderath.

Winnenden.

Für das hiesige Privat-Krankenhaus
sind

6 Bettrösch

nöthig, Gesamt-Anschlag **Mark 152.**
22 Pf. welche im Submiffionsweg zu
vergeben sind, wozu die hiesigen Sattler-
meister ihre Offerte versiegelt, schriftlich

in Prozenten ihr Angebot auf Bettrösch
bis den 10. Juni d. J. Vormittags 11
Uhr einzureichen. Die Bedingungen sind
bei Kassier Steinbuch einzusehen.

Der Verwaltungsrath.

Winnenden.

Hohen Alee von 1 Viertel 25 Ruth.
Baumgut im Schenkenberg hat zu verkaufen.
Stelzer, Schneider.

Schwaikheim.

Am **Montag den 12. d. Mts.**
Morgens 8 Uhr wird die Arbeit einer

Dachrinne

von Zink 54 Fuß lang, ein Ablauf-
rohr 26 Fuß tief und 8 Fensterri-
nnen sammt Becher, auf dem Rath-
haus im öffentlichen Abstreich vergeben.

Gemeinderath.

Winnenden.

Aufstreich.

Am

Samstag den 10. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr

kommt auf dem Rathhause dahier, mein
an der Leutenbacher Straße gelegener
Baumacker, nemlich:

51 A. 62 M. | 1 5/8 M. 49 R. | in
der Leimengrube, neben Gutsbesitzer Wahl
und Kaufmann Langbein im öffentlichen,
1mal. Aufstreich zum Verkauf und lade
ich hiezu die Liebhaber freundlich ein.

Den 1. Juni 1876.

Wittwe Siemer.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des
Sg. Jakob Wörner, Fuhrmanns dahier
kommt die vorhandene Liegenschaft, be-
stehend in:

48 M. Einem Stock. Wohnhaus mit
einem Stall und getreuten Keller
im alten Graben

Ankauf —: 1010 M.

am:

Donnerstag, den 15. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr

zum zweiten und letzten Male im öf-
fentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Liebhaber werden eingeladen.

Den 27. Mai 1876.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Ernst Meyer
Kaufmanns dahier kommt die vorhandene
Liegenschaft bestehend in:

einem Stockigten neuerbauten Wohn-
haus mit einem gewölbtem Keller zu
100 Eimer Fässer an der Backnanger
Straße mit Wasserleitung versehen.

einem neuerbauten Hintergebäude mit
gewölbtem Keller

einer Holzhitte

2 A. 34 M. Areal und Hofraum

30 A. 31 M. Gras und Baumgar-
ten dabei

zusammen angeschlagen zu 12000 M.
angekauft zu 8000 M.

21 A. 40 M. Weinberg und Baum-
wiese mit Häuschen im vordern Stöckach
Anschlag 1250 M.

angekauft zu 1050 M.

29 A. 99 M. Weinberg und Baum-
acker im obern Holzberg

Anschlag 1500 M.

angekauft zu 1200 M.

67 A. 42 M. Baumacker mit Häus-
chen im untern Lauch oder kleinen Feldle
Anschlag 2600 M.

angekauft zu 2050 M.

am

Donnerstag den 15. Juni l. J.
Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathhause dahier zum zweiten
und letzten mal im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber, aus-
wärtige mit Vermögenszeugnissen versehen
eingeladen werden.

Den 29. Mai 1876.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Revier Winnenden.

Schälholz-Verkauf.

Am Freitag den
9. Juni aus dem
Edelmann: 41 Km.

eichene Scheiter und Brügel, 27 Km. dto.
Reisprügel, 1 Km. Nadelholzprügel und
290 Stück ungebundene Grözelreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
im Schlag.

Reichenberg den 31. Mai 1876.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Die Unterzeichnete nimmt ihre gegen
Herrn Bäcker Ruffer hier
gemachte Beschuldigung als grundlos
zurück und bittet denselben öffentlich um
Verzeihung.

Den 3. Juni 1876.

Johanne Kunst.

Winnenden.

Verlorenes.

Es ist vergangenen Samstag vom Markt-
platz bis ans obere Thor ein 20 Markstück
verloren gegangen. Der redliche Finder
wird gebeten, solches gegen gute Belohn-
ung bei der Redaktion abzugeben.

Breuningsweiler.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme
an dem schmerzlichen Verlust
unserer guten, lieben, treuen und
einigen Tochter und Schwester
Christiana Lauer

und die reichen Blumenspenden
sagen wir auf diesem Wege
unfern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkmannsweiler.

400 Mark Pflugschaftsgeld
hat auszuleihen.

Groß.

Winnenden.

Ausverkauf.

Wegen Wegzug verkauft die Unterzeichnete zu
herabgesetzten Preis ihre sämtliche Schuhwaaren
bestehend in doppelsöhligen Herren-Zugstiefel,
Knabenstiefel von den kleinsten bis zu den
größten neuester Façon, Bergstiefel, Haus-
schuhe in Leder und in Zeug und sonst alle
mögliche Schuhwaaren; alles zu dem Ankaufs-
preis. Um geneigte Abnahme bittet

Wittwe Drück

gegenüber der Schwane.

Ein noch gutes

Kinderwägle

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren,
so besorge auch für diese Saison wieder
auf gütige Vorausbestellung sämtliche
Sorten natürlicher und künstlicher Mi-
neralwasser.

Apotheker Leuze.

600 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
auszuleihen.

Bei wem? sagt die Red.

Es ist ein 2 Jahre alter

Bernhardiner-Hund

(ächter Race) wegen Entbehr-
lichkeit zu verkaufen.

Von wem? sagt die Red.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem ge-
ehrten Publikum, Stadt und Land im
Zimmertapeziren, sowie Seltfarbanstrich in
Läden, Thüren, Fenster etc. und sichert
solide Arbeit schnelle und billige Be-
dienung zu.

A. Breitenbach

bei E. Seybold im alten Graben.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist von heute an
frisches und gutes

Rindfleisch

zu haben per Pfund 48 Pf.

Mergenthaler.

Hochdorf.

Schmid-Handwerkzeug-Verkauf.

Den 12. Juni verkauft Mechaniker
Heim einen vollständigen Schmidwerkzeug
im Aufstreich. Anfang Mittags 12 Uhr.

Leutenbach.

Müller Aistfall hat ungefähr 5 Wa-
gen Dung zu verkaufen.

Unter größter Garantie

sicherstem Erfolges heilt nach neuesten Erfahrun-
gen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche
Excesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte
oder unvollständig kuirte, Jahre hindurch ver-
schleppte Syphilis in secundären und tertiären
Stadium, sowie Schwächezustände, Impotenz,
Pollutionen Weißfluß und Hautausschläge jeder
Art, bei strengster Discretion. — Unbemittelte
werden berücksichtigt. —

C. von Kleist.

Berlin S. W. Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symp-
tome sowie der Dauer des Leidens wird ersucht
und erfolgt die Zusendung erforderlicher Präpa-
rate umgehend.

Winnenden.

Aus der Pflanzschaft der Speiser'schen Kinder, verpachtet der Pflieger Ch. Zwink am Samstag den 10. Juni Abends 6 Uhr das

Heugras

von 18 Ar 65 M. in den Schwaifheimer-Wiesen wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zu verpachten.

Das Heugras von $\frac{1}{8}$ Morg. Baumgut im Kleinfelde.

Ch. Zwink.

Winnenden.

Das Heugras von $2\frac{1}{2}$ Bttl. Baumgut hat zu verpachten.

Louis Krautter, Uhrmacher.

Etwa 3 Eimer guten **Luikenmoos** 1874 hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Das Heugras

von 1 Morg. Garten beim Haus verkauft
Amts-Notar Dinkelacker.

Winnenden

Das Heugras von $\frac{3}{4}$ Morgen Baumgut im Steinweg, sowie den Alee von einem Bürgerstücke verkauft.

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ungefähr $2\frac{1}{2}$ Viertel
Gras und Hohenklee
zu verpachten.

Friedrich Preis, Korbmacher.

Winnenden den 2. Juni 1876.

Unterzeichneter hat noch zu vermieten einen Heu-Garben-Boden auch zwei schöne Boden für einen Gerber passend.

M. Stettner, Lumpenhändler.

Entenstr. hinter Metzger Widmann.

Es ist ein eigener **Struppen-Bloc** von 4 Fuß Höhe und 5' Durchmesser dem Verkauf ausgesetzt, Liebhaber hiezu sind eingeladen zu

Georg Friedrich Haag
in Schwaifheim.

Winnenden.

$\frac{1}{2}$ Viertel **hohen Alee** in den Bürgerstücken hat zu verpachten.

L. Klein, Bortenmachers Wittwe.

Auch habe ich einen **Garbenboden** zu verpachten. **Die Obige.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen

Garbenboden

zu verpachten.

Carl Weick, Schuhmacher.

Verschwendung des gestürzten Sultans.

Man kennt die verschwenderische Pracht, den unglaublichen Luxus, mit dem der Haushalt des königlichen Hofes von Frankreich ausgestattet war. Man weiß, daß seine Erhaltung den zehnten Theil der Gesamteinnahme des Landes kostete. Auch andere europäische Höfe waren stolz darauf, an Glanz mit diesem Wettstreit zu können.

In unserer Zeit kennen die Herrscher einen anderen Ehrgeiz, als den, Gut und Blut ihrer Untertanen im Interesse ihrer persönlichen Bedürfnisse zu verwerten. Nur der türkische Großherr weiß noch nichts von Zeitgemäßer Selbstbeschränkung. Für das Behagen des Sultans zu sorgen ist die Aufgabe von 6000 Individuen. Der Marstall zählt 935 Stallmeister, Kutscher und Stallknechte und 625 Zug- und Reitpferde. Jährlich werden durchschnittlich 25 Wagen in Europa gekauft, von denen einige nicht weniger als 100,000 Franks kosten. Die Ausgabe dafür beziffert sich auf 2 Millionen Mark. Der Sultan hat nicht, wie viele seiner europäischen Kollegen, die Leidenschaft der Jagd, dagegen hat er einen ausgesprochenen Geschmack für Thiere. Die Erhaltung seiner Menagerie kostet mehr als eine Million Mark. 50 Löwen, Tiger, Panther, Giraffen und Zebras befinden sich darin. Jedes der fleischfressenden Thiere erhält täglich acht Pfund des besten Fleisches. Bevölkerung noch als die Menagerie ist der Harem des Beherrschers aller Gläubigen. Er umschließt die stattliche Zahl von 1200 Frauen. Im Vergleich zu den sabelhaften Summen, die diese kosten, sind Löwen und Tiger ökonomische Thiere. Wenn auch die Odalisten nicht solche Massen von Fleisch verzehren, wie die wilden Lieblinge des Sultans, haben sie einen freigesprochenen Geschmack für allerlei Süßigkeiten. Der zerstoßene Zucker, der für das Backwerk im Harem verbraucht wird, kostet jährlich 350,000 Mark, die übrigen Nahrungsmittel für den Palast kosten nicht weniger als 12 Millionen. 48 Aerzte und Apotheker sorgen für die Gesundheit des Monarchen und erhalten dafür 625,000 M. jährlich, während nur 12 Almospenspenden und Muezzins (Ausrufer, welche die Gläubigen zum Gebete rufen) für das Seelenheil bedacht und mit nicht mehr als 60,000 M. besoldet sind. Auch ein Hofastrolog fehlt nicht. Seine Aufgabe ist, die Niederlage der Gegner des Halbmondes zu verkündigen. 13,000 M. sind nicht zu viel für ein so schwieriges Amt. Das Musikkorps, das aus 300 Musikern und Choristen besteht und die künstlerischen Bedürfnisse des Gebieters zu befriedigen hat, kostet doppelt soviel als das Kriegsministerium. Gleich vielen anderen Herrschern ist der Sultan ein Freund kostspieliger Bauten. Seit seiner Thronbesteigung hat er den Palast Escheragan, den von Beglerbeg, die Kiosks von Ibiz, Agaz Agha, Zindjire Rogon, Altun Zade, Helim, Baschi und Habar-Pascha erbauen lassen. Es ist unmöglich genau abzuschätzen, welche märchenhafte Summen der Palast Escheragan gekostet hat. Das Riesengebäude bedeckt einen ungeheuren Raum, die Seite nach dem Bosphorus hat mehr als 1 Kilometer Länge. Er bildete eine wahre Stadt, deren Gründung viele, viele Millionen erforderte. Beglerbeg, obgleich weit weniger bedeutend als jener, ist ein wunderbar prächtiges Bauwerk, die Möbel und die Verzierungen sind

von unerhörtem Luxus. Die Kiosks sind geräumige, reich und bequem ausgestattete Wohnungen, wie sie dem vermögenden Geschmack des Sultans genügen.

In diesem Augenblick, wo das Reich an allen Enden wankt, wo gewaltige Erschütterungen das Land heimsuchen, wo die Empörung überall ihr Haupt erhebt und die Geldnoth zum Bankrott zwingt, wird an einer Moschee und 70 steinernen Häusern, deren Ertrag für die Erhaltung der Moschee dienen soll, noch emsig fortgebaut. Mit den Ausgaben für die Bauten beträgt das Budget des großherrlichen Hauses ungefähr 45 Millionen Mark, etwa den zehnten Theil der Gesamteinnahmen der Türkei. Diesem gefräßigen Polypen, der die Finanzen des Landes verzehrt, genügen die regelmäßigen Hilfsquellen der Steuern längst nicht mehr. Man leidet in Konstantinopel, wo immer man etwas bekommen kann, und nicht die Untertanen des Sultans sind am meisten von dem Zusammenbrechen der türkischen Finanzverhältnisse bedroht. Ganz Europa hat für die Befriedigung der kostspieligen Launen des Sultans gesorgt, aus zu großer Vertrauensseligkeit zu dem Bestand des einst so mächtigen, so großen und an unerschöpflichen Hilfsquellen scheinbar so reichen Staates. Die zügellose Verschwendung am Hofe des orientalischen Herrschers war die Folge seiner unbegrenzten, unverantwortlichen, unbeaufsichtigten Macht.

Wie vor der großen Revolution in Frankreich die Minister die Zielscheibe des öffentlichen Grolles und beißender Epigramme wurden, bis schärfere und gefährlichere Waffen sich an den Herrscher wagten, wendeten sich die in jüngster Zeit vielgenannten Sostas gegen den auf ihren Wunsch entlassenen Mahmud Pascha in einem türkischen Distichon, welches uns belehrt, das Datum seines Sturzes, in Buchstaben übertragen (Jeder Buchstabe des türkischen Alphabets bezeichnet einen Zahlenwerth) bedeuete: Zerstörung des Reiches. Aber auch hier, auf dem Gebiete des Fatalismus, läßt man sich nicht länger an verwundenen Epigrammen genügen. Wiederum wie in der Zeit der beginnenden französischen Revolution verlangen die Türken, diese konservativsten Staatsbürger die Einberufung einer National-Versammlung. Werden die Sostas, die dieses Verlangen stellen, mußvoller und zurückhaltender sein, als die Generalstaaten in dem Frankreich von 1789? Wird Michad Pascha mehr vermögen, als Necker und Murad V. mehr als Ludwig XVI, der bescheidene, wohlwollende, wenn auch schwache Monarch?
B. V.-Ztg.

Tagesbegebenheiten.

Saunstadt, 2. Juni. (Corresp.) In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wurden auf dem hiesigen Bahnhofe drei Kisten, die mit Eiern gefüllt waren, erbrochen und etliche hundert Stück der letztern gestohlen. Den eifrigen Nachforschungen unseres Herrn Polizeiwachmeisters Schlauch ist es jedoch bereits gelungen, drei dieses Diebstahls verdächtige Strolche aufzugreifen und der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern; die Eier haben sich bei den sauberen Patronen noch alle vorgefunden.

Göppingen. Vor einigen Tagen erhängte sich in Boll ein 74jähriger Greis. Früher ein fleißiger Arbeiter hatte sich derselbe in neuerer Zeit das Trinken angewöhnt. Ein kinderloser Wittwer hat er zur Selbstentlebung denselben Tag gewählt, an welchem ein Jahr zuvor seine Frau starb.

Blaubeuren, 5. Juni. Das Pfingstfest sollte leider für die Gemeinde Lomerdingen ein Tag des Schreckens und Jammers werden. Um 2 Uhr Nachmittags brach im nördlichen Theile des Dorfes Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über die dünnen Strohdächer verbreitete und in kaum mehr als 2 Stunden 49 Gebäude niederbrannte. Aus 27 Gemeinden kam reichliche Hilfe. Die Löschmannschaften zeigten sich sämmtlich sehr thätig und ausdauernd und nach einigen Stunden gelang es, des Feuers vollständig Herr zu werden. Die neue Wasserleitung erwies sich von besonderem Segen. Bei der herrschenden Dürre wäre ohne sie wohl der ganze Ort abgebrannt. Der Schaden läßt sich noch schwer berechnen, doch ist er jedenfalls sehr bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch kamen keine bedeutendere Verletzungen vor.

Brackenheim, 3. Juni. Am letzten Mittwoch Mittag brach in dem Ochsenbacher Gemeinewald ein Brand aus, welcher indessen von der herbeigeeilten Löschmannschaft bald wieder gelöscht werden konnte, doch ist etwa ein Morgen Fichtenkultur abgebrannt. Der Brand ist vermuthlich aus Fahrlässigkeit entstanden, doch konnte etwas Bestimmteres bis jetzt nicht ermittelt werden.

Biberach, 4. Juni. Gestern ereignete sich dahier ein tragischer Fall. Ein hiesiger Kaufmann stürzte sich, nachdem er zuvor sich in den Hals geschnitten hatte, in die Riß, wurde aber von einem Manne bemerkt, welcher ihn sodann noch lebend herauszog. Man wendete sogleich ärztliche Hilfe an und glaubte, den Mann, welcher Vater von sieben Kindern ist, retten zu können. Man will schon seit einiger Zeit geistige Störung an demselben bemerkt haben.

Ulm, 1. Juni. Der Oberamtsarzt des benachbarten Bezirks L. welcher wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit in gerichtlicher Untersuchung sich befand und deshalb von seinen Funktionen suspendirt war, entfernte sich vorgestern vom Hause. Nach eingetroffener telegraphischer Nachricht verschied er gestern in der Nähe von Bregenz unter Umständen, welche Grund zu der Annahme geben, daß er sich selbst mittelst Gift das Leben genommen habe.

Ruin in Bosnien, 25. Mai. Leider ist über eine ha arsträubende Gräueltat der Insurgenten zu berichten. Der Insurgentenführer Golub zog vorgestern mit einer Schaar gegen den Ort Bjelaj, dessen Einwohner durchwegs Mahomedaner sind und bis jetzt an dem Bürgerkriege sich nicht betheiliget haben. Golub fiel mit seiner Insurgentenbande über die friedlichen mahomedanischen Einwohnern des Ortes ohne jeden Grund her und richtete unter denselben ein Blutbad an. Wie man heute erfährt, sucht Golub diese unverantwortliche That als eine Repressalie für das Gemekel zu rechtfertigen, welches die Türken jüngst in Prijedor angerichtet haben. Wiewohl überrascht, wehrten sich die Türken doch tapfer und verzweifelt ihrer Haut. Die Insurgenten büßten in Folge dessen ihre Barbarei mit schweren Verlusten. Unter Anderen ist bei dieser Gelegenheit auch einer ihrer tüchtigsten Anführer, Bidijev Mandits, schwer verwundet worden.

Konstantinopel, 4. Juni. Der frühere Großsultan Abdul Aziz hat sich heute früh entleibt, indem er sich die Pulsader mit einer Scheere durchschnitt. Die Regierung ließ die gesetzlichen Thatbestands-Erhebungen vornehmen. Das Protokoll, welches über das Ableben des Abdul Aziz amtlich aufgenommen worden, ist von neunzehn Ärzten unterzeichnet und konstatiert den Tod als Resultat eines Selbstmordes in Folge von Verblutung, die durch Verletzung der Gefäße an den Armgelenken mittelst einer Scheere eingetreten ist. Das Leichenbegängniß findet mit dem hergebrachten Pomp statt. — Der Leichnam ist in dem Mausoleum des Sultans Mahmud beigelegt. — Mehrere Generale sind nach Salonichi abgereist, um als Kriegsgericht wegen des Konsulmordes über den damaligen Gouverneur zu Gericht zu sitzen. — Die Pforte hat den hiesigen Botschaftern offiziell die Thronbesteigung Murad's notifizirt und dessen Anerkennung verlangt.

Feuilleton.

Die Nonne von Montmartre.

Historische Erzählung, frei nach dem französischen von Eduard Lehman.

(Fortsetzung.)

„Endlich nahte sich die Stunde meiner Befreiung! . . . Eines Tages arbeitete ich allein und in ziemlich großer Entfernung von den andern Mini-

tern. Der am Eingange des Stollens Wache haltende Aufseher eingeschlafen. Ein Gedanke des Himmels oder der Hölle, der Gedanke an Flucht und Rettung bemächtigte sich meiner mit unwiderstehlicher Gewalt. Mit behutsamer Vorsicht näherte ich mich dem Schlafenden. Keiner der übrigen Wächter konnte mich sehen, und das Werkzeug, dessen ich mich zum Loshauen des Gesteins bediente, konnte ihn mit einem Schlage todt dahinstrecken. . . . Ich führte den Streich, und der Wächter sank lautlos und entseelt zu Boden.

„Nachdem ich den Erschlagenen entkleidet, vertauschte ich seinen Anzug mit dem meinigen. . . . Um aller Barmherzigkeit willen, Dayelle, wende nicht so Deine Blicke voll Schauer von mir ab. . . . Der Himmel ist mein Zeuge, daß es nicht so sehr das Verlangen nach meiner Befreiung war, was mich zu dem Verbrechen trieb, als vielmehr der glühende Wunsch, Dich wiederzufinden. Glaube mir, das nur mit den Qualen der Hölle vergleichbare Martyrleben, welches ich an jenem Aufhalte des Schreckens und Entsetzens dahin lebte, dieser langsame und furchtbare Todeskampf, waren Nichts für mich im Vergleich zu dem einzigen Gedanken, auf ewig von Dir getrennt zu sein.“

„Sobald ich mich für genugsam verkleidet hielt, gab ich den beiden am äußern Eingange aufgestellten Wächtern das Zeichen, welches die Aufseher sich einander zu geben pflegten, wenn sie den unterirdischen Aufenthalt zu verlassen beabsichtigten. Sogleich wurde ein hölzerner, an zwei langen Seilen befestigter Sessel durch die Oeffnung, welche den Ausgang aus dem Bergwerke bildete, herabgelassen. Ich nahm rasch auf dem Sessel Platz, und gelangte alsbald an die Oberfläche der Erde. Die herrschende Dunkelheit verhinderte die oben Wachstehenden, meine Züge zu unterscheiden und die Blutspuren zu gewahren, welche meine Kleider bedeckten. Neu belebt von der erfrischenden Kühle, welche mir entgegenströmte, und mit Muth und Kraft erfüllt durch den Gedanken, meinem fürchterlichen Grabe entronnen zu sein, eilte ich, so schnell, als mich nur meine Füße zu tragen vermochten, von dannen, die Richtung nach dem Meere einschlagend und fest entschlossen, mich eber tödten zu lassen, als lebend wieder in die Hände der Soldaten zu fallen, die man gewiß, sobald meine Entweichung bekannt geworden war, zu meiner Verfolgung aussenden würde.“

„Bei'm Tagesanbruch bemerkte ich in geringer Entfernung ein Fischerboot vor Anker liegen. Ich gab der Mannschaft desselben mehrere Zeichen, die indeß unerwidert blieben. Bögen war sicherer Tod. Ich warf mich daher ohne Weiteres in die Fluth, um das Boot zu erreichen und Hilfe und Rettung zu erlangen. Zum Glück erkannte ich, dem Bote näher gekommen, dessen Mannschaft für griechische Fischer. Diese nahmen mich denn auch in der That nicht nur in ihr Fahrzeug auf, sondern erboten sich auch, nachdem ich ihnen meine verhängnißvollen Erlebnisse mitgetheilt, mich zu einem französischen Schiffe zu bringen, welches sich damals gerade im Hafen befand und bald unter Segel zu gehen beabsichtigte. . . . Alles gelang weit über mein Erwarten. . . .“

„Nachdem ich mich,“ fuhr Zaneh fort, „vier Tage am Bord des französischen Fahrzeugs verborgen gehalten, trug mich dasselbe fort von den ungestaltlichen Ufern der Türkei an Frankreichs freundliche Gestade.“

„Nach mancherlei Mühseligkeiten, Entbehrungen und Beschwerden betrat ich endlich das große Paris.“

„Unbekannt, ohne Stütze, irrte ich lange, der bittersten Armuth preisgegeben, in der Hauptstadt umher. Doch es gab ja für mich kein Glend mehr seit jenem Augenblicke, wo ich der Hoffnung leben durfte, Dich wieder zu sehen, Ich zweifelte keinen Augenblick, daß Dein Befreier Dich, nachdem er einige Zeit zu Venedig verweilt, nach Paris geführt haben würde. Unglücklicherweise verhinderte der Umstand, daß mir der Name desselben durchaus unbekannt war, jede wirksame Nachforschung; die Zeit verging, und ich verlor nach und nach jede Hoffnung, Dich wieder aufzufinden.“

„Eines Abends gerieth ich durch Zufall unter eine Bande von Straßenräubern, denen ich in meiner Verzweiflung auch nicht den leisesten Widerstand entgegensetzte. Da ihnen indeß meine anscheinende Stärke und Kaltblütigkeit eben so auffallend erschienen, als die Armseligkeit meiner Kleidung, so führten sie mich in eine Schenke, die ihren gewohnten Versammlungsort bildete, und luden mich ein, ihr Gast zu sein und mich an Speise und Trank zu laben. Ich nahm das Anerbieten an, denn ich verging fast vor Hunger. . . .“

„Als ich Hunger und Durst gestillt, richteten die Freibeuter mehrere Fragen an mich, welche ich durch die Erzählung meiner Abenteuer und das offene Geständniß meiner trübseligen Lage zu beantworten suchte.“

„Kaum hatte ich indeß Deinen Namen genannt, als einer der Räuber mir versprach, mich zu Deiner Wohnung führen und mir behülflich sein zu wollen, Dich dort zu sehen, vielleicht sprechen zu können, vorausgesetzt, daß ich mich entschließen würde, mich ihrer Schaar anzureihen.“

„Vor Freude meiner nicht mächtig, versprach ich Alles, was man nur von mir verlangte. Derjenige, welcher mir jene Zusicherungen gegeben, sagte mir nun, daß er vor kurzer Zeit unter die Dienstleute des Grafen von Miremont, deines Befreiers, aufgenommen worden, und daß der Graf bald nachdem er Dich bei Hofe vorgestellt, wo Du Dich des einflussreichen Schutzes der Königin Mutter zu erfreuen hättest, mit Tode abgegangen sei.“ [Fortf. f.]